

Know-how für Gäste aus dem Land des Lächelns

Energiewende: Japanische Wissenschaftler informieren sich im Kreis Miltenberg über regenerative Stromerzeugung und den Genossenschaftsgedanken

Kreis Miltenberg Wie die Energiewende in Deutschland angepackt und wie für sie geworben wird, um die Akzeptanz bei den Bürgern zu erhöhen, interessiert sechs japanische Wissenschaftler, die zwei Wochen lang im gesamten Bundesgebiet unterwegs sind, um sich vor Ort über verschiedene Modelle zu informieren.

Einen Tag lang waren sie mit Mitgliedern der Energiegenossenschaft Untermain unterwegs und schauten sich die unterschiedlichen Formen regenerativer Energieerzeugung in Odenwald und Spessart an. Hierbei legten sie besonderes Augenmerk auf die Bürgerbeteiligung im Rahmen des Genossenschaftsgedankens.

Fotovoltaik und Hydrokraft

Für die Energiegenossenschaft Untermain nahmen die Vorstandsmitglieder Martina Römmelt-Fella (Amorbach), Martina Pletschke (Erlenbach) und Karlheinz Paulus (Mainbullau) teil. Als Übersetzerin ins Englische fungierte Andrea Stahl vom Alten Obstkeller in Mönchberg, die das Programm auch organisiert hatte. Nach einem Briefing im Alten Obstkeller widmete sich die Delegation zunächst der Stromerzeugung aus Sonnenenergie, besichtigte die Fotovoltaikanlagen in Mechenhard und Schmachtenberg, die mit so genannten Movern nachgeführte Anlage in Neudorf und die kürzlich in Betrieb genommenen Solarmodule auf dem Dach des Weingutes Baltens in Klingenberg. Die Energiegewinnung mittels Hydrokraft war das zentrale Thema beim Besuch des Maschinenbauunternehmens Fella in Amorbach, das sich unter anderem auf den Bau von Maschinenteilen für Kleinwasserkraftwerke spezialisiert hat.

Windräder und Biogasanlage

Weil sie sich ein Bild über Windkraftanlagen machen und sich darüber informieren wollten, wie die Bürger an der Wertschöpfung aus der Stromerzeugung beteiligt werden, überschritten die Teilnehmer die bayerische Landesgrenze zum Windpark bei Hainhaus im hessischen Odenwaldkreis. Als Unternehmensform hatten die Betreiber die Windpark Hainhaus GmbH & Co. KG gegründet.



Die technischen Details der Biogasanlage in Heppdiel weckte die Neugierde japanischer Wissenschaftler ebenso wie die Konsistenz der Silage aus den Maispflanzen, die sie in Augenschein nahmen.

Foto: Ruth Weitz

Die Besucher erfuhren, dass die Windenergieanlage im Besitz von kommunalen und privaten Investoren des Odenwaldkreises ist. Die japanischen Wissenschaftler stellten gezielte Fragen zum Finanzierungsmodell und zur Akzeptanz in der Bevölkerung.

Beeindruckt zeigte sich der Leiter der Forschungsgruppe, Professor Yasushi Maruyama aus Nagoya, dass sich die Bürger an den Einkünften finanziell beteiligen können. Den Abschluss der Rundreise bildete der Besuch der Uzzog-Biogasanlage in Heppdiel, wo die japanischen Wissenschaftler einen Einblick in die Strom- und Wärmegewinnung aus Biomasse erhielten. Sie wurden von Matthias Ullmer über die Details unterrichtet. Er hatte die Anlage im Jahr 2006 in Betrieb genommen und 30 Landwirte aus dem Umfeld mit ins Boot geholt. Neben der Stromerzeugung, die den Bedarf von 2000 Haushalten deckt, ersetzt die Biogasanlage in rund zwei Dutzend Haushalten die eigenen Heizanlagen durch ein Nahwärmenetz.

Zur Nachahmung empfohlen

Der gesellige Teil fand am späten Nachmittag im Miltenberger Gasthaus Riesen statt, nachdem die japanischen Gäste das Schnatterloch aus allen Perspektiven fotografiert hatten. Professor Maruyama nutzte die Gelegenheit, ein Resümee der Besichtigungstour zu ziehen.

»Ich bin beeindruckt, mit wie viel Stolz die Menschen hier über die regenerative Energieerzeugung berichten«, sagte er. Das Genossenschaftsmodell, das die Bürger an den Einnahmen beteiligt und eine dezentrale Energiegewinnung zum Ziel habe, sei seiner Meinung nach auch für Japan geeignet. Dazu erklärte er, dass in seinem Land bisher nur große Firmen den Daumen auf der Energieproduktion haben. *Ruth Weitz*

Hintergrund: Forschungsauftrag »Akzeptanz regenerativer Energie in der Bevölkerung«

Die Katastrophe im Atomkraftwerk **Fukushima** hat in Japan zu einem **Umdenken** geführt und auch die Energiepolitik in Deutschland nachhaltig beeinflusst. In Japan wird - ähnlich wie in Deutschland - eine **Energiewende** hin zur regenerativen und dezentralen Energiegewinnung angestrebt. Der soziale Aspekt, die **Akzeptanz in der Bevölkerung** zu beflügeln, ist die Basis eines Forschungsprojekts, an dem sich japanische Wissenschaftler beteiligen - unter ihnen die sechs Besucher im Landkreis Miltenberg. Für ihren 14-tägigen Aufenthalt in der Bundesrepublik hatten sie den Kontakt mit der Energiegenossenschaft Untermain gesucht, die als Konzept die **Bürgerbeteiligung bei der Finanzierung und Wertschöpfung** von Anlagen für regenerative Energieerzeugung hat. Geleitet wird die japanische Delegation von **Yasushi Maruyama**, Soziologie-Professor an der Universität in Nagoya. Begleitet wird er von seinen Kollegen Taisuke Miyauchi (Universität Hokkaido), Makoto Nishikido (Universität Hosei) und Shinji Yamamoto (Universität Iwate) sowie Doktorandin Memi Motosu und der wissenschaftliche Mitarbeiter Seiichi Ogata (beide Universität Nagoya). Die japanischen Gäste haben sich zunächst in Bonn über die **Grundlagen der Windenergie** informiert, um sich dann in Kassel über ein **Modellprojekt »100 Prozent regenerative Energieerzeugung«** unterrichten zu lassen. Nach dem Besuch im Odenwald und Spessart steht Freiburg auf der Agenda, um das Thema **»Naturschutz und Energie«** zu beleuchten. Nächste Woche werden die sechs japanischen Wissenschaftler auch an einem Symposium in Halle teilnehmen, wo das zentrale Thema ihres Forschungsprojekts behandelt wird: Die **Akzeptanz der regenerativen Energieerzeugung** in der Bevölkerung. (*ruw*)